

so gemeiniglich Feinde sind der Kriegs-Leute/
 und in dem sie ihre Authorität besser im Frie-
 de/ als im Kriege erhalten / so widerrathen sie
 nicht allein einem Herrn in eigener Person
 zu Felde zu gehen / sondern rathen vielmehr
 eher allerhand Schmach zu leiden / als einen
 Krieg anzufangē. Zu welchen Leuten sich auch
 schlagen die Schmeichler/ Hurenwirthē und
 allerley böses Geschmeiß der Fürsten / welche
 solche bey dem Friede in einer Faulheit unter-
 halten/so sie zu allerley Wollust und Lyp-
 peit hernach antreibet / indem sie ihnen weiß
 machen/das ihre Länder nur umb ihrentwil-
 len / nicht aber sie umb der Länder willen er-
 schaffen wären; Item das es viel honorabler
 wäre eine Frau zu debauchiren/als eine Pro-
 vintz einzunehmen; das es mehr Nachsinns
 und Ruhms erweckte ein Gastmahl wol an-
 zustellen / als eine Bataille zu regieren; das die
 Arbeit nur vor die nichtswürdigen Leute ge-
 höre/und das die grossen Potentaten auff der
 Welt gar nichts thun dürfften; welches dann
 in Wahrheit der rechte Weg des Verderbens
 ist vor die Königreiche und Fürstenthümer.
 Hingegen führen diejenigen/so einem Kriegs-
 Herrn rathen in Person selbst mit zu Felde zu
 gehen/an/das das Commando einer Armee
 ein so verlecketer Bissen sey / welchen man
 mit

mit R
 Noth
 Char
 muß
 auch
 zuver
 recht
 geben
 dem G
 guten
 wohl
 nen S
 mor n
 welche
 inden
 herzlich
 ihre S
 der sch
 get / r
 fangen
 müsse
 oder d
 tät des
 dere a
 un ih
 fen;
 lauffen
 bet m